



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule**

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

**Leineweber, Heinrich**

**Paderborn, 1881**

16. Morgenlied, von Wilhelm Müller

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

Anblick der rosigen Blut. Es kam mir so vor, als steige der liebe Gott selber in strahlendem Glanze herauf, um seine Herrlichkeit leuchten zu lassen der Erde. „O Gott! wie groß, wie gut bist du! Wie schön ist deine Welt!“ rief ich gerührt aus. Da plötzlich ließ auch die Nachtigall ihr Lied erklingen, und alsbald fielen die Säger in Flur und Wald ein; einer schien dem andern zuzurufen: „Laßt uns dem Herrn lobsingeln!“ Indes wurde es immer heller am östlichen Himmel, und es dauerte nicht lang, so erhob sich die goldene Sonne über den Horizont zc.

2. Welche Vorteile und Annehmlichkeiten bieten Fußwanderungen, namentlich im Frühlinge?

Ausführung:

Das Fußreisen scheint ganz aus der Mode zu kommen, und doch bieten gerade die Wanderungen zu Fuß die meisten Vorteile und Annehmlichkeiten. Sie sind erstlich mit weniger Gefahren verknüpft als Reisen zu Pferd, Wagen, Dampfwagen oder Dampfschiff; ferner sind sie auch viel wohlfeiler als Reisen mittels Fuhrwerk u. dergl.; dann tragen sie sehr zur Stärkung und Abhärtung des Körpers bei. Aber nicht bloß vorteilhaft, auch angenehm sind die Fußwanderungen. Sie fördern unsere Menschenkenntnis, bereichern unsere Erfahrung und machen uns selbständiger und mutiger. Auch lassen sie uns unabhängiger erscheinen; wir sind nicht so an Ort und Zeit gebunden, können Punkte erreichen, die für Wagen unzugänglich sind. Fußwanderungen sind endlich viel anmutiger und poetischer als Reisen, die in anderer Weise ausgeführt werden. Sie gewähren uns mehr Genuß, indem wir frei umherblicken können; sie verleihen neuen Lebensmut und frische Schaffenslust und stärken und kräftigen Herz und Geist. Die geeignetste Tageszeit für Fußreisen ist der Morgen, die geeignetste Jahreszeit dafür der Frühling. Wie reizend, wie wonnig ist da alles umher! zc.

## 16. Morgensied.

Wilhelm Müller.

- |   |  |
|---|--|
| <p>1. Wer schlägt so rasch an die Fenster<br/>mir<br/>Mit schwanken, grünen Zweigen?<br/>Der junge Morgenwind ist hier<br/>Und will sich lustig zeigen.</p>   | <p>4. Die Sonnenstrahlen stehlen sich<br/>Behende durch Blätter und Ranken<br/>Und necken auf deinem Lager dich<br/>Mit blendendem Schweben und<br/>Schwanken.</p> |
| <p>2. „Heraus, heraus, du Menschensohn!“<br/>So ruft der kecke Geselle;<br/>„Es schwärmt von Frühlingswonnen<br/>schon<br/>Vor deiner Kammerchwelle.</p>      | <p>5. Die Nachtigall ist heiser fast,<br/>So lang hat sie gesungen;<br/>Und weil du sie gehört nicht hast,<br/>Ist sie vom Baum gesprungen.</p>                    |
| <p>3. Hörst du die Käfer summen nicht?<br/>Hörst du das Glas nicht klirren,<br/>Wenn sie, betäubt von Duft und Licht,<br/>Hart an die Scheiben schwirren?</p> | <p>6. Da schlug ich mit dem leeren Zweig<br/>An deine Fensterscheiben:<br/>Heraus, heraus in des Frühlings<br/>Reich!<br/>Es wird nicht lange mehr bleiben.“</p>   |

### 1. Vermittelung des Verständnisses.

1. Keine Zeit des Tages ist schöner und reizender als der junge, alles belebende Morgen, besonders zur Frühlingszeit. Da ist die ganze Natur mit einem so fröhlichen, frischen Lebensgefühl durchdrungen, daß es überall vor lauter Lust und Wonne jubelt und jauchzt, singt und klingt. Zwar hat auch der Sommer seine eigentümlichen Schönheiten und Reize, und wer in der „lieben Sommerzeit“ ausgeht, um Freude zu suchen, findet sie auch; über alles gehen jedoch die Freuden und Genüsse, welche ein schöner Frühlingsmorgen bietet; mit ihm kann keine andere Tageszeit sich in dieser Hinsicht messen. Unbegreiflich ist es, daß die meisten Menschen die schönen Frühlingsmorgen verschlafen, zumal gerade in dieser Zeit tausend Stimmen der Natur dringend auffordern, das Herz nicht kalt und teilnahmslos zu verschließen, sondern hinauszueilen in die große, herrliche Gotteswelt. In aller Frühe schon steigt die goldene Sonne am Himmel empor; in aller Frühe schon summen und schwirren die Käfer durch die Luft, läßt die Nachtigall ihre melodischen Töne erschallen, öffnen die Blumen ihre duftenden Kronen und Kelche; alles giebt sich Mühe, die trägen Schläfer aus der Ruhe zu wecken, daß sie mitjubeln und mitjauchzen. Leider sind diese Weckversuche der Natur vielen Menschen gegenüber vergeblich; zu wirksameren Mitteln muß sie oft greifen, um zum Frühaufstehen zu bewegen.

2. In überaus sinniger Weise stellt Wilhelm Müller in einem Frühlingsmorgenlied den Morgenwind als einen „kecken Gesellen“ dar, dem es endlich gelingt, einen Langschläfer in des „Frühlings Reich“ zu locken, nachdem zuvor schon die Käfer, die Sonnenstrahlen und die Nachtigallen sich angestrengt hatten, denselben zu wecken. Voll Ärger schlägt der „kecke Geselle“ mit dem Zweige, auf dem die Nachtigall gefessen hat, so rasch und fest an die Fensterscheiben, daß der Schlafende erwacht und, ungehalten auf eine so ungewöhnliche Weise im Schlafe gestört worden zu sein, fragt:

„Wer schlägt so rasch an die Fenster mir  
Mit schwanken, grünen Zweigen?“

Sofort erfolgt die Antwort auf diese Frage:

„Der junge Morgenwind ist hier  
Und will sich lustig zeigen.“

Und nach der kurzen Aufforderung:

„Heraus, heraus, du Menschensohn!“

schildert der „kecke Geselle“ rasch und feurig die Herrlichkeit und Pracht der wunderseligen Morgenfrühe.

„Es schwärmt von Frühlingswonnen schon  
Vor deiner Kammerchwelle.“

Darauf erzählt er, gleichsam um sein heftiges Klopfen zu entschuldigen und den Langschläfer zu beschämen, welche Weckversuche seitens der Käfer, der Sonnenstrahlen und der Nachtigallen bereits angestellt seien.

Weil dieselben vergeblich waren, schlug er mit dem leeren Zweig an die Fensterscheiben. — Rasch, wie er gekommen, entfernt sich der „fette Geselle“, seinem nochmaligen „Heraus, heraus!“ die Bemerkung hinzufügend:

„Es wird nicht lange mehr bleiben.“

3. Der Zauber dieses kurzen Gedichtes liegt teils in der überaus sinnigen Personifikation des Morgenwindes, teils in dem Zwiegespräch desselben mit einem noch Schlaftrunkenen, teils in der idyllischen Örtlichkeit des Schlafgemachs. Wo müssen wir uns letzteres gelegen denken?

### 2. Grundgedanke des Gedichtes.

„Heraus, heraus, du Menschensohn! Heraus, heraus in des Frühlings Reich!“ Heraus in die „Frühlingswonne“!

### 3. Schriftliche Übungen.

Welche Stimmen der Natur laden uns im Frühlinge zum Frühaufstehen ein?

Entwurf:

1. Einleitung. Keine Jahreszeit ist so reich an herrlichen Freuden und Genüssen als der liebliche Frühling, und keine Tageszeit kann sich in dieser Hinsicht messen mit dem jungen, alles belebenden Morgen. Ein schöner Frühlingmorgen, welche Lust, welche Pracht! Unbegreiflich ist es, daß so viele die köstliche Morgenfrühe verschlafen, zumal gerade im Frühlinge so viele Stimmen der Natur zum Frühaufstehen auffordern.

2. Ausführung. Im Frühlinge erwacht die ganze Natur frühzeitig. In der Frühe schon

- a. steigt die Sonne am Himmel empor,
- b. erwachen die Vögel, Insekten und andern Tiere,
- c. öffnen die Blumen ihre duftenden Kronen und Kelche.

3. Schluß. Der Mensch kann sich allerdings von solcher Abhängigkeit frei machen; dieser Vorzug darf aber nicht in Mißbrauch der Freiheit ausarten, nicht zur Verachtung dessen werden, wozu die Natur uns auffordert.

## 17. Morgenlied.

Matthias Claudius.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Kommt, Kinder, wischt die Augen aus,<br>Es giebt hier was zu sehen;<br>Und ruft den Vater auch heraus,<br>Die Sonne will aufgehen! | 3. Geht immer und scheint weit und breit,<br>In Schweden und in Schwaben,<br>Dann kalt, dann warm, zu seiner Zeit,<br>Wie wir es nötig haben. |
| 2. Wie ist sie doch in ihrem Lauf<br>So unverzagt und munter!<br>Geht alle Morgen richtig auf<br>Und alle Abend unter!                | 4. Von ungefähr kann das nicht sein,<br>Das könnt ihr wohl gedenken;<br>Der Wagen da geht nicht allein,<br>Ihr müßt ihn ziehn und lenken.     |